Der Enztäler
Wildbader Tagblatt

EIN VOLK HILFT SICH SELBST — KRIEGSWINTERHILFSWERK

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung

Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger [illegible] 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch [illegible] 1.50, 1.76 einschließlich 36 Rpfg. Postzeitungsgebühr [illegible] Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt Friedrich Bieringer, Neuenbürg (Württ.)

Anzeigenpreis: Die kleinspaltige mm-Zeile 7 Rpf., Familienanzeigen 6 Rpfg., amtliche Anzeigen 5,5 Rpfg., Textzeile 18 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrigen gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Nachdruck dieses zur Verfügung. Anzeigen-Preisliste Nr. 5 gültig. Verlag und Rotationsdruck: G. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. Fr. Riefner, Neuenbürg.

Nr. 21 — Neuenbürg, Donnerstag den 25. Januar 1940 — 98. Jahrgang

Das Neueste in Kürze

Berlin. Der Führer hat dem Schweizer Bundespräsidenten durch den deutschen Gesandten in Bern sein Beileid zum Tode von Bundesrat Motta übermitteln lassen. Auch der Reichsminister des Auswärtigen hat sein Beileid übermittelt.

Vogelsang. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley wohnte einer Feierstunde in einem Gemeinschaftslager der Westwallarbeiter bei, in deren Rahmen die Ueberreichung von Schutzwall-Ehrenzeichen an zahlreiche Arbeiter und Lagerführer erfolgte.

London. Zur Versenkung des Zerstörers „Exmouth" erklärt die britische Admiralität, es sei zu befürchten, daß von der Mannschaft keiner am Leben geblieben ist.

Oslo. Der norwegische 4000 Tonnen-Dampfer „Sydfold" ist an der schottischen Küste gesunken.

Berlin. Die Hitler-Jugend ehrte das Andenken ihres Kameraden Herbert Norkus, der vor acht Jahren ermordet wurde. An der Grabstätte, an der eine Abordnung des Bannes 201 „Herbert Norkus" die Ehrenwache hielt, legte Stabsführer Lauterbacher einen Kranz nieder.

Prag. Korpsführer Hühnlein stattete Staatssekretär Frank einen Besuch ab und hatte mit ihm eine Unterredung über Fragen seines Arbeitsgebietes.

Berlin. Nunmehr hat auch die französische Regierung in der Angelegenheit der sog. amerikanischen Sicherheitszone eine Antwort erteilt, die sich eng an die englische Antwort anlehnt.

Berlin. Im Auswärtigen Amt wurde ein Abkommen zwischen der deutschen und der slowakischen Regierung über Erleichterung des Verkehrs mit Kraftfahrzeugen und Fahrrädern unterzeichnet.

Dr. Goebbels und Dr. Dietrich über die Kriegsaufgaben der Zeitschriften

Berlin, 25. Jan. (Eig. Funkmeldung.) Aus Anlaß einer Arbeitstagung der deutschen Zeitschriftenpresse empfing Reichsminister Dr. Goebbels eine Anzahl von Hauptschriftleitern führender Zeitschriften.

Ausgehend von der Tatsache, daß das deutsche Volk die großen Gelegenheiten seiner Geschichte früher vielfach ungenutzt vorübergehen ließ, bezeichnete es der Minister als die hohe unserer Generation gestellte Aufgabe, die deutsche Nation zur Vertretung ihrer völkischen Lebensinteressen zu erziehen, mit anderen Worten, das deutsche Volk politisch zu machen. Für die Zeitschriftenpresse bedeute dies, daß auch ihre gesamte Publizistik heute auf das eine große Ziel, nämlich den Sieg, ausgerichtet werde.

Im Mittelpunkt der Arbeitstagung stand eine Ansprache des Reichspressechefs Dr. Dietrich. Heute sei die deutsche Zeitschrift eine Macht geworden. Deutschland verfüge jetzt über nahezu 7000 regelmäßig erscheinender Zeitschriften mit einer Gesamtauflage von über 320 Millionen Exemplaren. Schon diese Zahl beweise, welch bedeutende Rolle die Zeitschrift im Leben unserer Nation heute einnehme. Die heutige politische Organisation unseres Volkes ermögliche die Erschließung gewaltiger Willenskräfte. Diese Waffe des Willens zu stärken, dazu sei auch die deutsche Zeitschrift berufen.

Heftiger Orkan an der südspanischen Küste

Sturmfluten wie seit 50 Jahren nicht mehr

Granada, 25. Jan. (Eig. Funkmeldung.) Während ganz Nordspanien mit einer dicken Schneedecke überzogen ist, toben in Südspanien, besonders an der Mittelmeerküste, heftige Stürme, sodaß auch hier der Verkehr teilweise lahmgelegt wurde. Bei dem Mittelmeerhafen Motril drangen Sturmfluten mit einer Heftigkeit tief ins Land, wie man das dort seit 50 Jahren nicht mehr erlebt hat. Die Straße von Malaga nach Almeria ist an fünf Stellen unterbrochen.

In Madrid wurde am Mittwoch mit 8 Grad minus die tiefste Temperatur gemessen. Tiefer Schnee macht auch weiterhin den Verkehr unmöglich. Die nach Madrid führenden Hauptstraßen sind unbefahrbar. Infolge der hier ungewohnten Kälte starb sogar der Eisbär des Madrider Zoo, während die Nilpferde mit Hilfe warmer Bäder am Leben erhalten werden konnten.

Unerhörte Zumutung Frankreichs an die 21 amerikanischen Republiken

Berlin, 25. Jan. (Eig. Funkmeldung.) Nunmehr hat auch die französische Regierung in der Angelegenheit der sogenannten amerikanischen Sicherheitszone eine Antwort erteilt, die sich sachlich eng an die englische Antwort anlehnt. Auch die Franzosen stellen an die 21 amerikanischen Republiken die unerhörte Zumutung, von Deutschland zu verlangen, daß es — im Gegensatz zu Frankreich und England — keine Kriegsschiffe oder „Versorgungsschiffe" in die Zone schicken dürfe; ferner müßten die amerikanischen Staaten einseitig „geeignete und wirksame Maßnahmen ergreifen", damit die in den amerikanischen Häfen liegenden deutschen Handelsschiffe dort zurückgehalten werden.

Britischer Zerstörer vernichtet

Der Wehrmachtsbericht

DNB Berlin, 24. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Nordsee wurde der britische Zerstörer „Exmouth" vernichtet. Sonst keine besonderen Ereignisse.

*

Der britische Zerstörer „Exmouth" ist ein Flottillenführer und von gleicher Bauart wie der vor wenigen Tagen versenkte Flottillenführer „Grenville". Der Zerstörer, der eine Geschwindigkeit von 36 Seemeilen erreicht, hat als Bewaffnung acht Torpedorohre, fünf 12-cm-Geschütze und sieben Maschinengewehre. Die Länge beträgt 103 Meter, die Breite 10,5 Meter. Die Besatzung, die 175 Mann stark ist, ist allem Anschein nach in voller Stärke zusammen mit dem Zerstörer untergegangen. Der Zerstörer, der im Jahre 1934 erbaut wurde, ist 1475 Tonnen groß.

Prisen mit Konterbande

Klare Rechtsprechung des Prisenhofes.

DNB. **Hamburg,** 24. Jan. Als Mitte Dezember der Prisenhof in Hamburg zu seiner ersten öffentlichen Sitzung zusammentrat, verfolgte die ganze Welt diese Prisenverhandlung mit brennendem Interesse. Die objektive Durchführung des Verfahrens und die eindeutig klare Rechtsprechung des Prisenhofes hatten in dem gesamten neutralen Ausland einen ausgezeichneten Eindruck hinterlassen. Unter gleichfalls starker Anteilnahme des In- und Auslandes fand die zweite öffentliche Verhandlung des Hamburger Prisenhofes statt. Neben vielen Pressevertretern aus dem Reich sah man wiederum zahlreiche Berichterstatter aus fast sämtlichen neutralen Ländern Europas und der übrigen Welt.

In der ersten Verhandlung wurde die Aufbringung des norwegischen Dampfers „Korsnes", Eigentum der norwegischen Reederei „NOR", behandelt. Der Reichskommissar beantragte nach eingehender Verhandlung die Einziehung des Dampfers, die Beschlagnahme der gesamten Ladung ohne Entschädigung und Ablehnung der Freigabeanträge. Nach kurzer Beratung verkündete der Prisenhof das Urteil:

1. Der in Ausübung des Prisenrechtes aufgebrachte norwegische Dampfer „Korsnes" unterliegt nicht der Einziehung und wird freigegeben. 2. Der von der norwegischen Reederei „NOR" gegen das Deutsche Reich erhobene Schadensersatzanspruch aus Artikel 81 der Prisenordnung wird als unbegründet zurückgewiesen. 3. Unter Zurückweisung des Freigabeantrages der Ladungsbeteiligten wird die aus 12 640 Ballen trockener chemischer Cellulose bestehende Ladung zugunsten des Deutschen Reiches eingezogen. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß in allen Fällen die verschiedene Celluloseladung wegen ihrer Verwendungsfähigkeit für Schießbaumwolle als unbedingtes Banngut anzusehen sei. Die Frage der feindlichen Bestimmung sieht das Gericht durch die Tatsache als bejaht, daß der Dampfer den Hafen Sidney (Kanada) zum Bunkern anlaufen wollte.

Anschließend verhandelte der Prisenhof über den schwedischen Dampfer „Jupiter". Das 2091 Tonnen große Schiff gehört der Reederei Iris (Stockholm) und verließ den schwedischen Hafen Karlsborg am 14. Oktober mit den Bestimmungshäfen Rochester und Northcliffe (England). Der Dampfer wurde am 23. Oktober in der östlichen Nordsee angehalten und eingebracht. Die Ladung bestand aus 13 210 Ballen trockener chemischer ungebleichter Sulphat-Cellulose und 263 Fässern Tall-Oel. Der Reichskommissar stellte den Antrag den aufgebrachten Dampfer und die beschlagnahmte Gesamtladung ohne Entschädigung einzuziehen. Der Prisenhof ordnete in seinem Urteil an, daß Schiff und Gesamtladung zugunsten des Deutschen Reiches einzuziehen seien. Mehr als die Hälfte der Ladung sei als feindliches Eigentum zu betrachten, so daß auch der Dampfer der Einziehung verfalle.

Der Prisenhof behandelte weiter den Fall des 918 Bruttoregistertonnen großen finnischen Dampfers „Vernah". Das Schiff lief Anfang November 1939 in Kotka (Finnland) mit einer Ladung chemischer Sulphat-Cellulose nach West-Hartlepool (England) aus. Es wurde am 7. November 1939 in der Ostsee von einem deutschen Kriegsfahrzeug aufgebracht. Hier wurde das prisengerichtliche Verfahren wegen Schiff und Ladung eingeleitet, da nach der Auffassung des Reichskommissars die von dem Schiff beförderte chemische Sulphat-Cellulose absolute Konterbande darstellt. Das Prisengericht schloß sich dieser Auffassung an.

Japan warnt England

Neue Vorstellungen des Außenministers

DNB. Tokio, 24. Jan. Der japanische Außenminister Arita, der den britischen Botschafter Craigie um 21 Uhr erneut in das Auswärtige Amt gebeten hatte, erhob bei ihm weitere Vorstellungen wegen des „Asama-Maru"-Zwischenfalles. Er nahm dabei auf den Protest des Vizeaußenministers Tani Bezug. In einer Unterredung von einer halben Stunde legte Arita den japanischen Standpunkt klar und betonte, daß der Zwischenfall die japanische Nation sehr erregt habe. Er ersuchte die britische Regierung um genaueste Beachtung des Protestes und warnte gleichzeitig vor einer Wiederholung.

Schon wieder japanischer Dampfer durchsucht

DNB Tokio, 24. Januar. Obwohl die gewaltsame Durchsuchung des japanischen Dampfers „Asama Maru" und die Verhaftung der deutschen Passagiere in ganz Japan einen Entrüstungssturm ausgelöst hat, obwohl die gesamte japanische Presse die Engländer vor einer Wiederholung einer solchen Brüskierung warnte und sogar das Außenamt dem britischen Botschafter einen scharfen Protest überreichte, hielt jetzt schon wieder ein englischer Zerstörer in der Nähe von Honolulu einen japanischen Dampfer an. Es handelt sich um den Dampfer „Tatsuta Maru", der streng durchsucht wurde.

Die Blätter in Tokio verurteilen in schärfster Weise den neuen Gewaltakt Großbritanniens. In Ueberschriften wie „Ueberfall auf den „Tatsuta Maru"" und „Neue Gewalttat an japanischem Dampfer" kommt die Entrüstung zum Ausdruck. Sofort nach Eintreffen der Nachricht von der Durchsuchung der „Tatsuta Maru" wurde im japanischen Außenamt eine dringende Konferenz mit den Vertretern der Wehrmacht einberufen.

„Eine Prestigefrage für Japans Volk und Marine"

Tokio, 25. Jan. (Ostasiendienst des DNB.) (Eig. Funkmeldung.) Der Sprecher der japanischen Marine, Admiral Kanazawa, erklärte am Donnerstag vor Vertretern der Auslandspresse bei Besprechung des Falles der „Asama-Maru", daß die britische Aktion in unmittelbarer Nähe der japanischen Küste eine Prestigefrage für Japans Volk und Marine bedeute. Das sei wesentlich mehr als eine internationale Rechtsfrage. Die japanische Marine betrachte das gesamte Problem als eine Angelegenheit der ganzen japanischen Nation. Zu dem zweiten britischen Uebergriff gegenüber einem japanischen Schiff erklärte der Sprecher, die „Tatsuta Maru" sei von den Briten durch Funkspruch gestoppt worden. Dabei habe das britische Kriegsschiff die Angabe seiner Nationalität und den Schiffsnamen verweigert, was internationalem Brauch widerspreche.

„Nationalregierung der Republik China"

Beschlüsse der Tsingtauer Konferenz

Schanghai, 25. Jan. (Eig. Funkmeldung.) In der ersten Sitzung der Tsingtauer Konferenz wurde einstimmig beschlossen, daß die neue Regierung Wangtschingweis „Nationalregierung der Republik China" heißen, Nanking die Hauptstadt und die alte Kuomintangflagge die chinesische Landesflagge bleiben soll. Die leitenden Grundsätze für die neue Regierung sind Zusammenarbeit mit Japan und Förderung des fernöstlichen Friedens. Auch anderen Parteien neben der orthodoxen Kuomintang soll die Teilnahme an der Regierung offen stehen. Es soll ein neuer zentralpolitischer Rat aus Mitgliedern der Kuomintang, der vorläufigen Pekingregierung, der Nankinger Erneuerungsregierung und der mongolischen Regierung gebildet werden.

Erlebnisse eines neutralen Seemannes in französischem Kontrollhafen

Reval, 25. Jan. (Eig. Funkmeldung.) Die Dorpater Zeitung „Postimees" veröffentlicht die Schilderung eines in die Heimat zurückgekehrten Besatzungsmitgliedes des estnischen Schiffes „Lake Genewa" über seine Erlebnisse im Seekrieg.

Besonders nervenaufreibend war, so berichtet der estnische Seemann, die Zeit, die wir in französischen Kontrollplätzen verbrachten. An einem Kontrollplatz hielt sich das Schiff etwa 10 Tage auf — für nichts und wieder nichts. Es hieß, die Papiere seien nicht in Ordnung. Nach Ansicht und Angaben des Kapitäns waren diese aber in jeder Hinsicht in Ordnung und — wie sich später herausstellte — waren sie wirklich in Ordnung und wir wurden freigelassen. Das Leben an dem Kontrollplatz ist fast so, als sei man verhaftet. Jeden Tag Verhör und Nachforschungen sowie Durchsuchungen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Krieg zur See

Seekriegserläuterungen zum Wehrmachtsbericht

II.

NSK Die im Handelskrieg vernichteten oder beschlagnahmten Handelsschiffe haben im Durchschnitt eine Tonnage von 4000 bis 8000 Tonnen. Bei Tonnenangaben der Handelsschiffe handelt es sich um Registertonnen, d. h. Raumtonnen: eine Registertonne = 2,83 cbm. Die Tonnen sind meist als Bruttoregistertonnen (BRT) angegeben, umfassen also den gesamten Hohlraum des Schiffes, in Registertonnen gemessen. In einigen Fällen sind Nettoregistertonnen (NRT) genannt, die sich dann nur auf den Laderaum des Schiffes, in Registertonnen gerechnet, beziehen, also ungerechnet die Räume, die der Aufnahme von Vorrat, Brennstoff, Ballast und Besatzung dienen.

Während die Größe der Handelsschiffe in Raumtonnen gemessen wird, gibt man die Größe der Kriegsschiffe in Gewichtstonnen (t) an. Da das Gewicht des Schiffes gleich dem Gewicht der vom Schiffskörper verdrängten Wassermenge ist, bezeichnen diese Tonnen (1 Tonne = 1000 kg) die Wasserverdrängung (Deplacement) des Schiffes. Man spricht daher von Deplacement-Tonnen.

Wo saß der Treffer?

Ferner bringt der Handelskrieg den Ausdruck „Geleitzug". Geleitzüge sind von unseren U-Booten und Ueberwasserstreitkräften mit Erfolg angegriffen worden. Diese Geleitzüge, auch Konvois genannt, stellen eine Zusammenfassung von Handelsschiffen dar, die unter dem Schutz eines Kriegsschiffgeleits von ihrem Sammelhafen aus gemeinsam über See nach dem Bestimmungshafen gebracht werden. Für die Geleitzugsicherung werden allgemein Zerstörer, Kreuzer und bewaffnete Fischdampfer, aber auch stärkere Seestreitkräfte verwendet. Nach den vielen erfolgreichen deutschen Angriffen auf feindliche Kriegsschiffe, bei denen Bomben auf den Gegner niederregneten oder Torpedos die Schiffswände aufrissen, gab der Wehrmachtsbericht meist an, an welcher Stelle sie das feindliche Schiff trafen. Bald wurde das Vorschiff (der vordere Teil des Schiffes bis zur Kommandobrücke), bald das Achterschiff getroffen (hinterer Schiffsteil, etwa bis zum Anfang der achternen Aufbauten); oder der Treffer saß mittschiffs, d. h. unmittelbar im Mittelteil des Schiffes, der u. a. die Maschinen enthält.

Die Waffen

Die Waffen des Seekrieges, die häufig Erwähnung finden, sind außer der Artillerie Minen, Torpedos, Wasserbomben und Fliegerbomben. Die Mine hat kugelförmige oder eiförmige Gestalt, enthält im unteren Teil des Minengefäßes die Sprengladung, die bei Berührung zwischen Mine und Schiffswand (wobei durch verschiedenartige Konstruktionen die Zündung ausgelöst wird) detoniert. Die Minen stehen als Sperren in vorher eingestellter Tiefe unter Wasser verankert.

Gleichfalls zu den Unterwasserwaffen gehört der Torpedo, der einen Durchmesser von meist 50 bis 55 cm hat. Er besitzt zigarrenähnliche Form und läuft nach dem Abschuß aus dem Ueberwasser- oder Unterwasserausstoßrohr in eingestellter Tiefe mit eigener Maschinenkraft auf das Ziel zu. Die Sprengladung befindet sich im Kopf des Geschosses.

Die Wasserbombe ist zylinderförmig. In dem zylindrischen Mantel sind Ladung, Zeit- und Tiefeneinstellung sowie Zündvorrichtung untergebracht. Wasserbomben werden gegen U-Boote verwendet und explodieren unter Wasser in bestimmter, vorher eingestellter Tiefe.

Fliegerbomben sind von verschiedenster Art und Größe. Zu den schweren Bomben zählen die 250-kg- und 500-kg-Bomben.

Das Kampfgebiet

Während bereits deutsche Torpedos und Fliegerbomben vielfach britische Streitkräfte in den Häfen und in See getroffen haben, wurden die britischen Angriffe im Küstenvorfeld, also in dem der Küste vorgelagerten Seegebiet, oder unmittelbar an der Küste abgeschlagen. Dafür sind englische Bomben auf neutrales Gebiet gefallen, wie britische Kriegsschiffe auch im Weltkriege deutsche Schiffe in neutralen Hoheitsgewässern angegriffen haben. Die Hoheitsgewässer eines Landes erstrecken sich von der Küste aus drei Seemeilen seewärts. Innerhalb dieses Gebietes gelten die Hoheitsrechte des anliegenden Staates.

Zum Sieg bereit!

Reichsminister Dr. Frick auf einer Kundgebung in Weimar

Weimar, 24. Januar. Den denkwürdigen 23. Januar, an dem Reichsinnenminister Dr. Frick vor zehn Jahren zum thüringischen Minister des Innern und für Volksbildung und der heutige Ministerpräsident Marschler zum Staatsrat ernannt wurden, beging der Herzgau Großdeutschlands nach dem Staatsakt im Schloß mit einer Großkundgebung, die zu einer eindrucksstarken Demonstration des deutschen Lebens- und Siegeswillens und zu einem flammenden Treuebekenntnis zu dem Manne wurde, dem die 80-Millionen-Gemeinschaft des Reiches mehr denn je verbunden ist, Adolf Hitler.

Mittelpunkt der Erinnerungsstunde war eine Rede des Reichsinnenministers Dr. Frick. Er führte seine Hörer zurück in die Zeit vor zehn Jahren, als in Thüringen die nationalsozialistische Bewegung ihren ersten Durchbruch errang, durch den die weiteren Voraussetzungen für den Aufstieg des Nationalsozialismus geschaffen wurden. Dann ging er auf den nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus einsetzenden Aufbau eines neuen, großen, mächtigen und freien Großdeutschland ein und kennzeichnete die Großtaten des Führers als Meilensteine am Wege zum großen deutschen Reich. Die Erstarkung Deutschlands und seine Loslösung vom Schanddiktat von Versailles hätten aber Englands Neid und Mißgunst wach werden lassen, und nun ließen die Plutokraten jenseits des Kanals kein Mittel unversucht, uns die auf friedlichem Wege errungenen Erfolge streitig zu machen. In seinen weiteren, oft von Beifall unterbrochenen Ausführungen unterstrich der Reichsminister die immer wieder zum Ausdruck gebrachte Friedensliebe und den Verständigungswillen des deutschen Volkes, denen das verjudete plutokratische England die Einkreisung und seine Kriegsvorbereitungen entgegensetzte.

„Wie wir vor sieben Jahren vor einem innenpolitischen Kampf standen, stehen wir heute vor einem uns aufgezwungenen außenpolitischen Kampf, in dem es um Sein oder Nichtsein aller deutschen Menschen geht. Nie stand das deutsche Volk einiger hinter dem Führer und der Reichsregierung wie gerade in den jetzigen schicksalsschweren Tagen. Das ist jetzt auch den Kriegshetzern in London und Paris zum Bewußtsein gekommen. Sie wollten den Krieg; nun, sie sollen ihn haben.

Wie Siegfried rennt das nationalsozialistische Deutschland gegen den Gold und Schätze beherrschenden englischen Fafner an. Für uns gibt es keinen Zweifel, daß Siegfried über den Fafner und damit über die verjudete Plutokratie siegen wird! Denn ein Volk, das 1939 rund 300 000 Geburten mehr aufzuweisen hat als England und Frankreich, hat einen besonderen Anspruch auf die gerechte Verteilung der Güter dieser Welt. Wir kennen die wahren Hintergründe und Kriegsziele der westlichen Demokratien. Die Kriegshetzer wollten nichts anderes, als ein Ueber-Versailles, einen neuen Westfälischen Frieden, eine Zerstückelung Deutschlands in ungezählte kleine Territorien und damit die völlige Ohnmacht und Vernichtung des arbeitenden machtbewußten deutschen Volkes. Deutschland soll auf den Stand von 1648 herabgedrückt und erniedrigt werden!

Um das zu verhindern und den Krieg siegreich zu beenden, werden wir die gewaltige geballte Kraft der deutschen Nation einsetzen. Unser Sieg ist die Voraussetzung für einen gerechteren Frieden, als wir ihn bisher hatten. Denn das Diktat von Versailles war nichts anderes als die Fortsetzung des Weltkrieges mit anderen Mitteln. Wir wollen einen deutschen Frieden und keinen von Englands Gnaden, einen europäischen Frieden, in dem jedes Volk nach seinen Fähigkeiten und Leistungen seinen Lebensraum schaffen kann und soll."

Daher habe jeder einzelne Deutsche, ganz gleich, wo er stehe, sein letztes und bestes Opfer zu bringen, Opfer an Gut und Blut. So groß es auch erscheinen möge, angesichts dessen, was auf dem Spiele steht, werde es leicht wiegen. Lieber tot als Sklave! Der Krieg erfordere gewaltige Ausgaben.

Die nationalsozialistische Regierung wisse, daß die schlechteste Finanzierung eines Krieges die Inflation sei. Es werde aber nie wieder eine Inflation über das deutsche Volk kommen.

Das Größte, was uns der Führer geschenkt habe, so schloß Dr. Frick, sei die deutsche Volksgemeinschaft, die jede Prüfung und schicksalsschwere Stunden überdauern werde. Gerade jetzt gelte es, zusammenzustehen in einer Zeit weltpolitischer Entscheidungen, den Blick auf den Führer gerichtet, auf den Ersten Soldaten und den Ersten Arbeiter des Großdeutschen Reiches. Die ganze Kraft des Volkes gelte in diesem Jahre dem Sieg.

Wir stehen bereit, der Soldat an der Front und die Schaffenden in der Heimat, und wir erwarten des Führers Befehl: Adolf Hitler befiehl, wir folgen!

*

Um Ehre und Freiheit

DAB. Essen, 24. Jan. Abschluß und Höhepunkt der Reichstagung, die das Fachamt „Der Deutsche Handel" in der Deutschen Arbeitsfront in Essen abhielt, war eine Großkundgebung im Essener Städtischen Saalbau.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley kennzeichnete in seiner Rede überzeugend das Wesen der deutschen Schicksalsgemeinschaft. Das deutsche Volk könne nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen leben, und um die Durchführung dieser Voraussetzungen habe es jetzt zu kämpfen. Erst Adolf Hitler habe dem deutschen Volk die weltanschauliche Grundlage, die in der Anerkennung der Rasse als Volksschicksal gipfele, gegeben. Erst aus dieser Erkenntnis heraus können die deutsche Volksgemeinschaft und die Betriebsgemeinschaft gefordert und durchgeführt werden. Das deutsche Volk habe zwar den Weltkrieg verloren, aber eine Revolution gewonnen. Nun trete das deutsche Volk wieder gegen seinen Feind England an, das alles versucht habe, um dem deutschen Menschen seine wichtigste Lebensvoraussetzung, den Lebensraum, zu nehmen.

Einmütige Zustimmung fand der aufrüttelnde Appell Dr. Leys, nicht eher zu ruhen, bis England besiegt sei. Dieser kapitalistische Staat herrsche über die Schätze der Erde, nicht, weil er sie brauche, sondern allein aus kapitalistischen Machtgelüsten. Aber auch Deutschland müsse teilhaben an diesen Schätzen, um leben zu können. Dem deutschen Volk müsse eingehämmert werden, nie zu vergessen, um was es gehe: Um seine Ehre und um seine Freiheit.

Zuchthaus für Abhören ausländ. Sender

Stuttgart, 24. Januar. Das Sondergericht Stuttgart verurteilte den 58jährigen August Mayer aus Sindelfingen (Württemberg) wegen Abhörens ausländischer Sender zu zwei Jahren Zuchthaus. Mayer hatte in den Monaten September und Oktober vorigen Jahres sein Rundfunkgerät wiederholt auf den Empfang ausländischer Sender eingestellt und das Gehörte an seiner Arbeitsstätte weitererzählt.

Italien erwägt Lebensmittelrationierung.

Der italienische Ministerrat befaßte sich unter dem Vorsitz des Duce mit der Möglichkeit einer Rationierung der Lebensmittel. Die gegenwärtige internationale Lage könne, wie es in dem Kommuniqué heißt, mit den durch sie bedingten Störungen des normalen Güterverkehrs als Mittel zur Sicherstellung der Lebensmittelversorgung die Anwendung von Rationierungsmaßnahmen der verschiedenen Lebensmittel. Die gegenwärtige internationale Lage könne, tionsminister ermächtigt wurde.

Die Satzung der rumänischen Einheitspartei.

Die nach Einführung des autoritären Regimes im Jahre 1938 geschaffene staatliche Einheitspartei „Front der nationalen Wiedergeburt" hat durch ein Organisationsgesetz ihre Satzungen erhalten. Darnach ist sie die einzige in Rumänien zugelassene Parteiorganisation, die sich entsprechend der Verwaltungseinteilung des Landes in Gaue, Kreise, Bezirke und Ortsgruppen teilt. Alle öffentlichen Beamten und Angestellten müssen der Front angehören. Die Volksgruppen haben das Recht auf Bildung eigener Gruppen innerhalb der Front. Die Mitglieder müssen einen Treueid auf König und Verfassung ablegen.

Amaryll sucht ihren Vater

Roman von Margarita Faehndrich

Urheberrechtsschutz Roman-Verlag A. Schwingenstein, München

58. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ich habe ihr nie gezürnt. Denn sie hat dich mir geschenkt. Aber ich danke der Toten auch dafür, daß sie die Kraft gefunden hat, die letzte Bitte, die ich an sie richtete, zu erfüllen, in die die Erinnerung an den Vater lebendig zu erhalten."

Strich nicht der Wind über sie beide hin wie ein Mantel, der sie einhüllen wollte?

Flog nicht über ihren Köpfen eine weiße leichte Wolke? Stand nicht ein drittes Wesen, einem Schatten gleich, aber doch körperlich nahe, neben ihnen?

Lingg war erschüttert von der großen Liebe dieser Frau, die nur einen falschen Weg gegangen war. Ihr Bild, im Lauf der Jahre matt geworden, stieg schlackenfrei jetzt vor ihm auf. Und er war froh darüber ...

*

„Alles auf den Steg!" kommandierte Peter.

„Und jetzt eins, zwei, drei — los!"

Kopfüber stürzten die vier ins Wasser und schwammen los. Schon von Anfang an war Amaryll eine Armlänge voraus. Diesmal, wo es galt, dem Vater ihr Können zu zeigen, gab sie den Sieg nicht aus den Händen.

Zu Dieter hatten sich noch Sepp und Männle gesellt. Sie mußten auch sehen, wer gewann. Die Mutter hatte ihnen Blumensträuße in die Hand gedrückt. „Für den Sieger oder die Siegerin!"

Jetzt standen sie da, alle Muskeln gespannt, damit ihnen nichts von dem Kampf auf dem Wasser entgehe.

Sindinger war bereits zurückgeblieben. Ganz ruhig und langsam schwamm er. Das Bild, das dieser Morgen bot, war zu schön, um nicht aufgenommen zu werden. Zudem wollte er diesen Tag, den er sich selbst geschenkt, genießen bis zur letzten Stunde. Am nächsten Morgen um diese Zeit ritten sie, Peter und er, schon wieder tiefer in das Waldland hinein, der heimatlichen Hacienda zu.

Aber sein Junge hielt sich tapfer neben dem Mädchen, dessen Körper gertenschlank durch das Wasser glitt. Nicht eine Bewegung an ihr verriet Hast. Und Peter machte es ebenso. Es war nicht mehr weit bis zum Ziel, das sie ausgemacht hatten, eine zweite Siedlung längs des Ufers. Amaryll kehrte als erste um und legte nun Tempo zu.

Mit kräftigen Stößen schnellte sie vorwärts und erreichte um zwanzig Meter vor Peter das Ufer.

Sepp und Männle standen kerzengerade, als sie frisch wie eine Nymphe aus dem Wasser stieg:

„Der Siegerin!" Und reichten ihr die Blumensträuße zu.

Da mußte sie herzlich lachen über die drolligen Kerle und gab jedem einen Kuß. Dieter aber machte eine Verbeugung: „Ich gratuliere", sagte er ernst. Ihm imponierte diese Leistung gewaltig.

„Du wirst es ebenso lernen", versicherte sie. „Schau nur Peter an, der hat es auch noch nicht gekonnt."

„Donnerwetter, Mädel", Lingg kam ziemlich atemlos herangeschwommen. „Hast mir die Puste weggeblasen. Wo hast du denn das gelernt?"

„Frieder Reinhold, der Förstersohn aus der Nachbarschaft, ist im Sommer täglich mit mir über den See daheim geschwommen. Wir waren fast immer zusammen, wenn ich nicht auf dem Rosenhof sein mußte. Aber jetzt hat er mich vergessen ..."

Ein Schatten trübte für einen Augenblick ihr fröhliches Gesicht.

Sindinger, der auch zurückgekommen war, horchte auf.

„Seit ich auf der Farm am Rancosee bin, hat er mir nicht mehr geschrieben, obwohl ich ihn gebeten, mir eure Adresse auf dem Umweg über Holzenhagen mitzuteilen."

„Vielleicht hat er deinen Brief nicht bekommen? Post geht hier noch viel verloren", begütigte Lingg.

„Ich habe ihm, als ich wegging, versprechen müssen, alle vier Wochen zu schreiben, ich habe es getan bis vor einem Vierteljahr, da unterließ ich es, weil ich es nicht mehr für richtig fand, wenn er keine Zeit zur Antwort hatte."

„Karner hätte ihm bestimmt unsere Adresse gegeben. Schade um die Zeit, die verlorenging.

Heute machen wir uns einen schönen Tag", setzte Lingg dann hinzu. „Wir müssen deine Heimkehr feiern. Gestern waren wir dazu noch nicht fähig. Kommt zur Mutter, Jungens, und helft ihr! Sie hat uns Rucksäcke für eine Bootfahrt gepackt. Herr Sindinger kommt mit mir, das Schifflein, das wir uns selbst gezimmert haben, flott zu machen."

Eine Stunde später fuhr ein schlankes weißes Boot den Llanquihuesee hinauf.

Sie kommen an dunklen Wäldern, an blumigen Gärten und stillen, verträumten Häusern vorbei. Grüne Hügel werfen ihre Schatten, Rinder weideten oder lagen beschaulich im Gras.

Der Osorno entstieg der Flut, erst von Bäumen umgürtet, später ein schillernder blauer und grüner Glanz, der von dem Eise ausströmte, das ihn beherrscht. Über seiner gewaltigen Kuppe strahlte ein Himmel, so blau wie die Lagune, in die er seine Wurzeln senkte.

Der Calbuco aber dampfte wie am vergangenen Tag. Seine Wasserfahnen schwangen sich hoch und zogen vom See abwärts in die Ferne.

„Wir haben schon einmal seinen Ausbruch erlebt", erzählte Lingg, „es war furchtbar. Der See stöhnte, Finsternis lag über dem Land, als käme der Weltuntergang. Ihr könnt noch die Spuren der Verwüstung sehen, die er angerichtet hat. Aber ohne ihn fehlte dem See der zweite großartige Abschluß."

An einer waldfreien Uferstelle landeten sie.

„Hier wird Mittag gehalten", befahl Lingg. Alle waren damit einverstanden.

Eine Schar Wildgänse überflog den Lagerplatz. Silberne Reiher zogen ihre Kreise über dem Wasser.

Die Rucksäcke wurden ausgepackt. Silvia verteilte die mitgenommenen Speisen. Ja, sogar Wein war auf dem Schiff versteckt. Dieter und Peter durften ihn holen und die Gläser dazu.

„Zu einem richtigen Fest gehört er!" Sepp Hallstein goß ein. Dann hob Lingg sein Glas und hielt es Amaryll entgegen: „Auf ein recht frohes und glückliches Beisammensein, Mädel!"

Jeder wollte nun zuerst mit ihr anstoßen, sie hatte gerade zu tun, um keinen zu übersehen. (Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Heimatgebiet

Lokale Tagesrundschau

Gedenktage

25. Januar

1077 Kaiser Heinrichs IV. Gang nach Canossa.
1586 Maler Lukas Cranach d. J. in Weimar gestorben.
1855 Geschichtsforscher Eduard Meyer in Hamburg geboren.
1869 Der preußische General und Generalstabschef-Ost Max Hoffmann in Homberg bei Kassel geboren.
1886 Tonkünstler Wilhelm Furtwängler in Berlin geboren.
1939 Schweres Erdbeben in Chile fordert 30 000 Todesopfer.

Sonnenaufgang: 8.20 Uhr Sonnenuntergang: 16.55 Uhr
Mondaufgang: 18.13 Uhr Monduntergang: 7.52 Uhr
Vollmond 0.22 Uhr

Vögel am Fensterbrett

Vorläufig sind die kleinen Freunde aus der Vogelwelt noch garnicht geschwätzig, sondern bloß hungrig. Wenn man täglich um die Mittagszeit Brotkrümelchen und etwas Samen auf die Fensterbank hinausstreut, dann sind sie im Nu da und stopfen in ihre leeren Mägen hinein, was nur hineingeht. Man darf sich hinter der Fensterscheibe an diesem Mittagstisch ergötzen, der schiedlich, friedlich verläuft, so lange die Spatzengilde nicht zugegen ist. Sie bringt nämlich sofort Zank und Streit herein. Es geht nicht ohne Keile ab, wenn erst so ein Spatz sich über das ausgestreute Futter breitet und es möglichst mit den Flügeln zu decken sucht, um ja für sich allein den Löwenanteil zu haben. Da hacken aber dann ein paar Schnäbel auf ihn ein, und im Nu ist die schönste Gassenbuberei im Gange, bei der es blaue Flecken nur so hagelt, worauf die ganze Bande mit viel Geschrei davonstiebt. Dann ist das Feld wieder frei für die andere buntgefiederte Welt, die jedem sein redlich Teil gönnt und weiter nichts will als satt werden in der rauhen Winterszeit.

Gewiß steigt der Tag wieder aufwärts, spürbar am Morgen und am Abend, aber es wird doch noch eine Weile dauern, ehe der Winter dem ersten Amselschlag den Rücken kehrt. Vorläufig ist der Frühling aber noch fern. Die Katze liegt noch schnurrend hinter dem warmen Ofen und denkt noch nicht an nächtliche Hausdachpromenaden. Nur der ungeduldige Mensch sagt immer wieder: Wenn es doch endlich Frühling würde. Nun, auch er wird sich gedulden müssen.

•

Fuhrleistungen mit Kraftwagen

Höchstpreise festgesetzt.

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat gemeinsam mit dem Reichsverkehrsminister eine Verordnung über Höchstpreise für Fuhrleistungen mit Kraftfahrzeugen im Nahverkehr erlassen. Die Verordnung gilt damit für alle Güterbeförderungen mit Lastkraftwagen, Zugmaschinen und Anhängern im Reichsgebiet, soweit nicht der Reichskraftwagen-Tarif Anwendung findet. Die Verordnung enthält in ihrer Anlage eine Höchstpreis-Tafel mit Tages- und Kilometersätzen, Stundensätzen und Leistungssätzen. Die Preisstopp-Verordnung bleibt insoweit weiter in Geltung, als am 17. Oktober 1936 bestandene niedrigere Fuhrpreise beibehalten werden müssen. Die Nahverkehrspreis-Verordnung begegnet den vielfach zutagegetretenen Zweifeln über die zulässigen Entgelte für Fuhrleistungen mit Lastkraftfahrzeugen und ist geeignet, die eigennützige Ausnutzung von Transportschwierigkeiten und damit Erhöhung der Transportkosten zu verhindern.

Die Preistafel mit dem Wortlaut der Verordnung ist bei der Reichsverkehrsgruppe Kraftfahrgewerbe, deren Bezirksgruppen und den Industrie- und Handelskammern zu beziehen.

— **Beihilfe für reichsdeutsche Flüchtlinge aus dem Ausland.** Durch eine Vereinbarung zwischen dem Reichsfinanzministerium und der Auslands-Organisation der NSDAP. können hilfsbedürftige Auslandsdeutsche nunmehr regelmäßig unterstützt werden. Durch die Vereinbarung werden folgende Personenkreise erfaßt: Angehörige der im feindlichen Ausland Internierten oder in dauernder Ueberwachung stehender Reichsdeutschen; Reichsdeutsche, die aus Anlaß des Krieges aus dem feindlichen Ausland in das Inland zurückgekehrt sind; Reichsdeutsche, die aus dem neutralen Ausland in das Inland zurückgekehrt sind und an ihren Wohnort im neutralen Ausland nicht zurückkehren können. Mit der Auszahlung der Beihilfen sind die Zweigstellen des Rückwanderer-Amtes der Auslands-Organisation der NSDAP. beauftragt. Die einer Beihilfe Bedürftigen müssen sich mit der für ihren Wohnsitz zuständigen Zweigstelle in Verbindung setzen. Die Zentralstelle für auslandsdeutsche Flüchtlinge in der Leitung der Auslands-Organisation der NSDAP. befindet sich in Berlin-Wilmersdorf 1, Westfälische Straße 1—3.

— **Die Frage des Ladenschlusses.** Der Reichsarbeitsminister hat sich veranlaßt gesehen, eine grundsätzliche Verordnung über Ladenschluß, Mittagspause und die Offenhaltungspflicht der Geschäfte zu erlassen. Darin heißt es u. a.: „Um die als Folge der Kriegsverhältnisse vielfach eingetretene Regellosigkeit und Willkür auf dem Gebiete des Ladenschlusses zu beseitigen, habe sich die Verordnung über den Ladenschluß erlassen. Das Ziel der notwendigen Neuregelung muß sein, die Geschäftszeit den durch den Krieg veränderten Verhältnissen (Verdunkelung, Warenknappheit, Lebensmittelkarten, Bezugsscheine) anzupassen und vor allem der gegenwärtig stark belasteten Frau und Mutter die Einkäufe möglichst zu erleichtern. Demgegenüber haben Rücksichten auf die Belange und Wünsche der Geschäftsinhaber und ihrer Gefolgschaftsmitglieder, so berechtigt sie in anderen Zeiten auch sein mögen, zurückzutreten."

— **Kriegs-WHW.-Wertscheine Serie I bis Ende Februar gültig.** Die Wertscheine des Kriegs-Winterhilfswerkes, Serie I, deren Gültigkeit bereits bis zum 31. Januar 1940 verlängert war, gelten auf Grund einer neuen Anordnung des Reichsbeauftragten für das Winterhilfswerk nunmehr bis zum 29. Februar 1940. Demnach müssen die Betreuten die Wertscheine bis zum 29. Februar 1940 bei den Einzelhändlern, die Einzelhändler bis zum 15. März 1940 bei den Banken und die Banken bis zum 31. März 1940 beim Reichsbeauftragten für das Winterhilfswerk eingelöst haben.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Feuer im Betrieb der Firma Herr & Co. Heute vormittag gegen halb neun Uhr wurde im Spänesilo der Firma Herr & Co. ein Brand entdeckt. Die Betriebsfeuerwehr griff sofort tatkräftig ein und verhinderte dadurch ein weiteres Umsichgreifen des Feuers. Auch die örtliche Feuerwehr erschien raschestens an der Brandstätte und unterstützte die bereits vorgeschrittenen Löschmaßnahmen, sodaß der Brand auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Bereits benachrichtigte auswärtige Wehren brauchten nicht mehr zu erscheinen. Gegen halb zehn Uhr war das Feuer vollständig eingedämmt. Der Silo ist nahezu ausgebrannt, doch ist der angerichtete Schaden nicht allzu beträchtlich.

Illingen, 24. Jan. (Auto-Zusammenstoß.) Auf der Umgehungsstraße bei der Einmündung der Straße von Roßwag ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Auto von Eberdingen und einem Auto von Kleinglattbach. Bei dem Zusammenstoß geriet das Eberdinger Auto in Brand und wurde zerstört. Die drei Insassen des Autos konnten sich retten. Auch das Kleinglattbacher Auto wurde schwer beschädigt. Die Insassen der Autos erlitten leichtere Verletzungen. Der Zusammenstoß wurde durch die falsche Fahrweise eines der Kraftwagenführer verursacht. Der Sachschaden ist erheblich.

Das Langenbrander Rathaus durch Feuer zerstört

Langenbrand, 25. Jan. Heute früh gegen dreiviertel sechs Uhr wurde im Rathaus Feuer bemerkt und sofort Alarm gegeben. Obwohl die Feuerwehr in unverhältnismäßig kurzer Zeit am Brandplatz erschien, war an ein Ablöschen des Feuers nicht mehr zu denken, da die Hydranten eingefroren waren und die Flammen an sich schon zu weit um sich gegriffen hatten. So beschränkten sich die Löschmannschaften darauf, durch Einreißen des Gebäudes die Nachbarhäuser zu retten. Binnen weniger Stunden war das Gebäude bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Die Akten im Amtszimmer des Bürgermeisters sind vollkommen vernichtet, dagegen konnten andere Schriftstücke aus den Nebenräumen noch gerettet werden. Als Brandursache wird Kurzschluß vermutet.

Aus Pforzheim

Personalien

Unter Berufung in das Beamtenverhältnis ist zum Dozenten in der Allgemeinen Fakultät der Technischen Hochschule in Karlsruhe Rechtsanwalt Dr. jur. habil. Hans Furler in Pforzheim ernannt. — Mit der Zusammenlegung der Goldschmiedeschule und der Bad. Kunstgewerbeschule ist der Direktor der Kunstgewerbeschule Frank zum Oberstudiendirektor ernannt.

Ein erfolgreicher junger Künstler!

Beim Gemeinschaftskonzert der Männergesangvereine „Arlinger" und „Sängerbund Nordstadt" spielte Ernst Beißwinger von hier, Musikstudent an der Bad. Hochschule für Musik, den 2. und 3. Satz aus dem Violinkonzert in g-moll von Max Bruch mit großer Meisterschaft. Beißwinger sieht eine große künstlerische Laufbahn als Violinspieler vor sich.

Die Straßenbahn hat es nicht leicht!

Bei der gegenwärtigen Wetterlage hat die Straßenbahn ihre besonderen Schwierigkeiten. Das sollten die Fahrgäste berücksichtigen, die an den Haltestellen ihre Schimpfkanonaden loslassen. Und immer sind es die Schaffner und Wagenführer, die sich das ewige Meckern über unpünktliches Eintreffen der Wagen anhören müssen. Sie sind doch wirklich nicht schuld daran, wenn sich durch Eis und Schnee Verkehrshindernisse einstellen. Aber gemeckert muß werden, ganz gleichgültig, was unterwegs nicht alles passieren kann. Also mehr Zurückhaltung u. Vernunft bei unausbleiblichen Betriebsstörungen!

1. April — Antrittstermin für Berufsausbildung in der Landwirtschaft

In früheren Jahren gab es eine große Zahl Jugendlicher, die nach der Schulentlassung erst eine längere Pause einschalteten, ehe sie sich einer Berufslehre zuwandten. Dadurch hat sich oft der Eintrittszeitpunkt in die Lehre sehr uneinheitlich gestaltet. Da während des Krieges und ganz besonders in der Landwirtschaft jeder Mitarbeiter — auch Lehrling — dringend gebraucht wird, muß darauf hingewiesen werden, daß die Jugendlichen so rasch wie möglich nach der Schulentlassung den Lehrstellen zugeführt werden müssen. Im allgemeinen ist der Eintrittszeitpunkt in die Lehre landwirtschaftlicher Berufe der 1. April. Dieser Zeitpunkt ist auch auf die Abhaltung der Berufsprüfungen zum Lehrzeitabschluß abgestimmt, sodaß die Gehilfen-Prüfungen meistens schon mehrere Wochen vor dem 1. April abgehalten werden. Es ist deshalb dringend zu empfehlen, daß jeder, der die Absicht hat, einen Beruf der Landwirtschaft zu ergreifen, sich schon jetzt eine geeignete Lehrstelle durch Vermittlung einer Berufsberatungsstelle eines Arbeitsamtes oder einer Kreisbauernschaft bzw. einer Landesbauernschaft sichert, um den 1. April unter allen Umständen als Eintrittszeitpunkt in die Lehre einhalten zu können.

Aus der Handwerkskammer Reutlingen

Unter dem Vorsitz des Klempner- und Elektromeisters Vogt-Hochdorf fand letzten Donnerstag eine Arbeitstagung der Kreishandwerksmeister und Geschäftsführer des Kammerbezirks im Sitzungszimmer der Kammer statt

Vorsitzender Vogt begrüßte die Erschienenen und gab der Meinung Ausdruck, daß diese Sitzung dazu angetan sei, auf vielseitige Inanspruchnahme der handwerklichen Organisationen zwecks reibungsloser und rascher Erledigung einzugehen.

Handwerkskammersyndikus Eberhardt gab einen umfassenden Bericht über die Arbeiten der letzten Kriegsmonate und ging in diesem Zusammenhang im einzelnen auf den Arbeitseinsatz des Handwerks ein.

Die für das Handwerk wesentlichen neuen Gesetze, Verordnungen und Anordnungen wurden mit besprochen und dabei betont, daß die Handwerkskammer ihre besondere Aufgabe darin erblicke, Freund, Berater und Helfer des Handwerks zu sein.

Zur Uebernahme von Aufträgen bestehen eine Anzahl Lieferungsgenossenschaften und Arbeitsgemeinschaften, die sich besonders im Krieg bewährt hätten.

Die Handwerkskammer als Selbstverwaltungsorgan des Handwerks hat in der staatlich gelenkten nationalsozialistischen Wirtschaft die verantwortungsvolle Aufgabe über die erlassenen Anordnungen der staatlichen Wirtschaftsführung im Handwerk aufzuklären und mitzuhelfen, daß insbesondere auf dem Gebiete der Rohstoffe und Halbfabrikate die berechtigten Wünsche des Handwerks nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

Für den Einsatz im Osten seien in der kurzen Zeit zahlreiche Bewerbungen des Handwerks eingegangen.

Dr. Baumgärtner gab eingehenden Aufschluß über die Anordnungen auf dem Gebiete der Rohstoffe. Es sei hier ganz besonders wichtig, daß die einzelnen Handwerker ihre Fachpresse regelmäßig lesen, um stets über die verschiedenen Anordnungen auf dem Laufenden zu sein.

Nachdem noch mehrere Anfragen beantwortet wurden, wies der Vorsitzende in einem Schlußwort darauf hin, daß das Handwerk mehr als je im Krieg die Pflicht habe, zusammenzustehen.

•

Die Schweigepflicht bei Adoptionen

Nach dem Gesetz über die Vermittlung der Annahme an Kindesstatt ist die Vermittlung der Annahme an Kindesstatt Aufgabe der Landesjugendämter und der Jugendämter sowie der Reichsadoptionsstelle im Hauptamt für Volkswohlfahrt und ihrer Dienststellen. Der Adoptionsabschluß erfolgt im allgemeinen in der vom Reichsgericht als zulässig anerkannten Form der Inkognito-Adoption, d. h. den Kindeseltern und sonstigen Angehörigen wird weder der neue Aufenthalt des Kindes noch der Name der Adoptiveltern bekannt. Diese Maßnahme ist erforderlich, um schwere Schädigungen in der Entwicklung des Kindes zu vermeiden.

Um zu verhindern, daß über den nunmehrigen Aufenthalt des Kindes Auskunft aus den polizeilichen Melderegistern erteilt wird, kann, wie es in einem Runderlaß des Reichsführers SS und Chef der Deutschen Polizei heißt, auf Antrag der Landesjugendämter, der Jugendämter und der Reichsadoptionsstelle und ihrer Dienststellen im Einverständnis mit dem gesetzlichen Vertreter des Kindes ein Sperrvermerk eingetragen werden, wonach an Privatpersonen keine Auskunft

erteilt werden darf. Die Auskunftssperre gilt bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres, soweit die Aufhebung nicht vorher beantragt wird. Wird die Verlängerung der Auskunftssperre über das 16. Lebensjahr hinaus beantragt, so verlängert sich die Sperrfrist bis zum vollendeten 20. Lebensjahr. Der Verlängerungsantrag kann nur im letzten halben Jahr vor Ablauf der Sperre gestellt werden.

Die Kraftfahrzeugversicherungsverträge im Kriege

Im Anschluß an die Verordnung vom 3. Oktober 1939 die nur das Schicksal der Kasko- und Haftpflichtversicherungsverträge über Kraftfahrzeuge während des Krieges regelte, ist nunmehr unter dem 17. Januar 1940 eine ergänzende Verordnung des Reichsministers der Justiz ergangen. Danach werden die für Kraftfahrzeuganhänger besonders abgeschlossenen Kasko- und Haftpflichtversicherungsverträge ebenso behandelt, wie die Versicherungen über die Kraftfahrzeuge. Verträge über stillliegende Anhänger werden mit der Maßgabe aufrechterhalten, daß für die noch verbleibenden Wagnisse ein gering zu bemessendes Entgelt zu entrichten ist, das zurzeit nur für die Kaskoversicherung, nicht aber für die Haftpflichtversicherung erhoben wird. Bei Insassen-Unfallversicherungen, die sich auf ein bestimmtes, im Antrag bezeichnetes Fahrzeug beziehen, ruhen während der Dauer der Stillegung die beiderseitigen Rechte und Pflichten aus dem Vertrage. Nach dem Beginn der Stillegung fälliggewordene Prämien sind also nicht zu zahlen, andererseits ruht auch der Versicherungsschutz.

Von besonderer Bedeutung ist, daß gesetzliche Vorschriften über den Zwang zum Abschluß einer Haftpflichtversicherung für stilliegende Kraftfahrzeuge und Anhänger während der Dauer der Stillegung nur mit den nachfolgenden Einschränkungen gelten: Soweit bereits ein Vertrag geschlossen ist oder zur Zeit der Verkündung der Verordnung eine Versicherungspflicht besteht, wie es in der Ostmark und im Reichsgau Sudetenland allgemein, im Altreich bisher nur für einzelne Verkehrsgruppen der Fall ist, verbleibt es bei dem Versicherungszwang. Das Gleiche gilt, wenn das Fahrzeug auf Grund behördlicher Anordnung in betriebsfähigem Zustande gehalten werden muß, oder wenn es auf Grund behördlicher Ermächtigung zu einzelnen Fahrten benutzt wird. In diesen Fällen muß also, soweit dazu nach bisher geltendem Recht eine Verpflichtung besteht, ein Haftpflichtversicherungsvertrag abgeschlossen und aufrechterhalten werden. Nach dem 1. Juli 1940 ist für diese Versicherung das Gesetz über die Einführung der Pflichtversicherung für Kraftfahrzeughalter vom 7. November 1939 maßgebend, das mit dem genannten Zeitpunkt im gesamten Reich in Kraft tritt.

Wie soll der Bauer wirtschaften?

Amtlich wird mitgeteilt: Aus gegebener Veranlassung weist der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft darauf hin, daß besonders jetzt im Kriege die Vorzüge sowohl der bisher üblichen wie der neuen, lebensgesetzlichen Landbauweisen einschließlich der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise in vernünftiger und undogmatischer Form ausgewertet werden sollen, um die Erzeugungskraft der deutschen Scholle zu erhalten und zu mehren.

Das ist heute wichtig beim Waschen: gründlich einweichen! Dadurch wird der Schmutz gelöst, und das Waschen macht viel weniger Arbeit. Gründlich einweichen mit Henko-Bleichsoda ist halbes Waschen!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Karlsruher Chronik

Die Stadt im Schnee

Wenn der rechte Sportler zu seinem Recht kommen will, findet er trotz aller Hindernisse doch einen günstigen Ausweg. So ist durch die herrschenden Verkehrsbeschränkungen für die Ski-Fahrer der höhere Schwarzwald als Wandergebiet für den Sonntag ausgefallen und da auch das Dobelgebiet gegen Ende der Woche noch zweifelhaft in der Anfahrt durch die Albtalbahn war, hatte der Ski-Klub Karlsruhe für den Sonntag eine größere Fahrt durch die Umgebung der Stadt angesetzt, um seinen Mitgliedern bei solcher Gelegenheit auch einmal die Schönheiten der winterlichen Natur in der Nähe der Stadt zum Genuß werden zu lassen. Gleichzeitig wurde unterwegs Gelegenheit genommen, die Skianfänger durch Lehrwarte in die Kunst des Skifahrens einzuweihen. — Die plötzliche Kälte hat uns auch in der Stadt ganz seltene Gäste zugeführt. Durch die verschneiten Felder kommen seit den letzten Tagen einige Rudel Rehe bis ganz nahe an den Rand von Rüppurr und Durlach heran. Die Tiere sind dabei entgegen ihrer sonstigen Art nicht scheu, und bleiben auch stehen, wenn Fußgänger in ihre Nähe kommen. Da hier noch Futterstellen fehlen, wird wohl durch die Forstverwaltung bald Abhilfe geschaffen werden. Gerade so seltene Gäste hat der Weiherfeld-Stadtteil und die Dammerstock-Siedlung erhalten. Seit einigen Tagen tummeln sich an dem Flußlauf der Alb ohne besondere Scheu eine Schar Möven, als ob sie schon lange hier beheimatet seien. Durch ihr Geschrei fallen sie sofort jedem Spaziergänger an den Albanlagen auf. Wahrscheinlich sind die Tiere mit den Schleppkähnen den Rhein herauf gekommen und durch die strenge Kälte landein geflogen. So ist manchem Tierfreund Ersatz für den Verlust seiner geliebten Rathaustauben geworden. Unser Adolf Hitler-Platz mit der großen Schar zahmer Tauben hat seit Kriegsbeginn seinen Marktplatz-Charakter verloren; da das Freifliegenlassen von Tauben jeder Art verboten ist, so hätte man die Rathaustauben während der Kriegsdauer in verschlossenen Schlägen füttern müssen, was bei der allmählich stark angewachsenen Schar doch auf die Dauer zu kostspielig geworden wäre. Man hat daher den einfachsten Weg beschritten und die Tauben dem Städt. Krankenhaus zum Abschlachten und Zuwenden an hilfsbedürftige Kranke überwiesen.

Neun Millionen Karlsruher Fünfziger

Die neuen Aluminiumfünfziger haben dieser Tage ihre Reise durch das ganze Reich angetreten, bei deren Herstellung die Karlsruher Münzstätte eine beachtliche Bedeutung erlangt hatte. Nicht weniger als neun Millionen Stücke im Werte von viereinhalb Millionen Mark wurden bei einer Gesamtprägung von 11 Millionen allein hier hergestellt. Auch die Zahl der Kupfermünzen, die hier geprägt wurden, ist ziemlich groß. Im letzten Vierteljahr verließen vier Millionen Einpfennigstücke und eineinhalb Millionen Zweipfennigstücke die Karlsruher Münze. Ferner wurden im selben Zeitraum geprägt: 182 000 Zweimarkstücke; 2000 Einmarkstücke; 5126 Fünfzigpfennigstücke aus Nickel; 600 000 Zehnpfennigstücke aus Aluminium und 401 108 Fünfpfennigstücke.

Konzerte junger Künstler

Auf Anregung des Deutschen Gemeindetages hat die Stadt Karlsruhe die vom Amt für Konzertwesen gewünschten „Konzerte für junge Künstler" für den ganzen Gau Baden übernommen. Die Konzerte haben die Aufgabe, junge podiumreife Instrumentalisten und Vokalisten einem sachverständigen Zuhörerkreis vorzustellen; dabei soll dann der begabte Künstlernachwuchs weiter gefördert werden und ihm der Weg in den öffentlichen Konzertsaal ermöglicht werden. Die Konzerte finden im Festsaal der Staatl. Hochschule für Musik statt.

Vom Filmtheater

Die hiesigen Filmtheaterbesitzer haben sich auch diesen Winter über der Kriegs-WHW-Betreuten angenommen. Um die Möglichkeit zu schaffen, neben der Unterhaltung durch einen guten Film vor allem durch die Wochenschau alle Betreute an den Vorgängen und Geschehnissen der Kriegszeit teilnehmen zu lassen, haben die vereinigten Ufa-Lichtspieltheater, sowie sämtliche hiesige Lichtspieltheaterbesitzer in den vergangenen zwei Monaten 13 200 Filmfreikarten gestiftet. Für die folgenden Monate des Kriegswinterhilfswerkes sind schon weitere Filmfreivorführungen mit insgesamt 15 000 Freikarten gemeldet. Dieses Beispiel von Freigebigkeit hat unter den Betreuten große Freude ausgelöst. — Als besonderes Ereignis der Spielzeit wird der im Ufa und Capitol laufende Film der Terra: „Maria Ilona" bezeichnet. Zwei unserer größten Filmschauspieler sind zum erstenmal im Zusammenspiel zu sehen: Paula Wessely und Willy Birgel. Und wahrlich hebt das Spiel dieser beiden Künstler das historische Geschehnis des Aufstandes von Ungarn gegen Habsburg im Jahre 1848 weit über den Rahmen des Tonfilmes hinaus. An Paula Wessely bewundern wir wieder die Einfachheit und Innigkeit ihrer Sprache und Gebärde, das bewegte Spiel ihrer Hände und das sparsame, aber alle Seelenregungen anzeigende Aufblühen des Mundes und der Augen. Willy Birgel als Fürst Schwarzenberg ist der elegante Hofmann und Diplomat, der seine zurückhaltende Kühle gegenüber ausbrechender Leidenschaft in stärkste Kontraste zu setzen weiß. Ganz blendend sind die Prunkszenen der Wiener Hofburg und das Leben in den Palästen des österreichischen Adels durch den Regisseur Geza v. Bolvary herausgestellt. Auch die Massenszenen der Aufruhr- und Schlachtenbilder sind gut gemeistert. Ein Film von Format. — Eth.

Wolhyniendeutsche abgeholt

Ein Mitglied der NSKK.-Transport-Kolonne berichtet. Schwierigste Fahrten durch Eis und Schnee. — Die Zusammenarbeit mit den Russen.

Einhundertdreißigtausend deutsche Menschen, deren Familien jahrhundertelang außerhalb der Reichsgrenze in Wolhynien gelebt haben, gehen nun den Weg zurück, um einen neuen Wirkungskreis in der großdeutschen Heimat zu finden. Eine Riesenorganisation ist aufgeboten, um diese vielen kilometerlangen Auswandererkolonnen zurückzuführen über die russischen Straßen. Sie sind oft mehr als einen Monat unterwegs, sie dürfen in der russischen Kälte keinen Mangel an Nahrungs- und Futtermitteln leiden, sie müssen regional verteilt. Wasser- und Futterstellen und Nachtlager für Mensch und Tiere haben. Auf den „Treck" nehmen sie 15 000 Pferde und Wagen, 20 000 Kühe und Ochsen und 100 000 Hühner und anderes Geflügel mit.

140 NSKK.-Männer mit eigenen Wagen.

Zur Durchführung dieser schwierigen Aufgabe bedurfte es auch des Einsatzes von starken motorisierten Kräften. Der Leiter der volksdeutschen Mittelstelle wandte sich dieserhalb an Korpsführer Hühnlein, um ihn um die Unterstützung seiner Arbeit durch das Korps zu bitten. 140 NSKK.-Männer und -Führer aus dem ganzen Reich meldeten sich auf einen Aufruf des Korpsführers innerhalb von 48 Stunden mit eigenen Fahrzeugen, die meisten von ihnen waren bewährte Geländefahrer. In Przemysl wurde die NSKK.-Abordnung in der ehemaligen polnischen Sapeurkaserne untergebracht. Von hier aus erfolgte dann im einzelnen der Einsatz. Anfang Dezember waren die Verhandlungen der deutschen mit der russischen Aussiedlungskommission beendet und die eigentliche Arbeit, die listenmäßige Erfassung der sich freiwillig meldenden Auswanderer, die Aufnahme ihres Vermögens und die Sicherstellung der Transporte aus Rußland bis zum deutschen Sammellager in Lodsch konnten beginnen.

SS-Obersturmbannführer Hoffmeyer, der Hauptbevollmächtigte der Reichsregierung für die Ausiedlung der Deutschen aus Galizien und Wolhynien, setzte sieben Gebietsbevollmächtigte in Lemberg, Stryj, Stanislau, Luck, Wladimir-Wolynsk, Kostopol und Bielsk mit 50 Ortsbevollmächtigten ein. Jeder Gebietsbevollmächtigte mit je 20 Mitarbeitern erhielt außerdem zehn Kraftwagen mit NSKK.-Fahrern zugeteilt, die die Sorge für den motorischen Einsatz in Rußland zu tragen hatten.

Ueber die russische Grenze.

Przemysl liegt zu beiden Seiten des San. Ein Teil der Stadt ist deutsch, der andere russisch. Die Brücken über den San sind sämtlich von den Polen gesprengt worden — nur die Eisenbahnbrücke ist unversehrt. Unsere NSKK.-Kolonne, 80 Fahrer und Fahrzeuge (die übrigen bleiben einstweilen als Reserve in Przemysl zurück), überschritten mit den Gebiets- und Ortsbevollmächtigten, mit Tierärzten, Krankenschwestern, Aerzten, Dolmetschern und den Mitarbeitern der Stäbe bei Nadymno die russische Grenze. Der Schlamm auf den Straßen lag knietief, und es regnete an diesem Tage unaufhörlich. Am Zoll übernahmen wir unsere ständigen Begleiter durch Rußland, Sowjetkommissare mit hohen militärischen Dienstgraden, und als Schlußwagen für jede der sieben Kolonnen ein Automobil mit russischen Soldaten.

So fuhren wir durch dieses für uns völlig neue Land dahin, dessen Sprache wir nicht sprachen, dessen Menschen wir nicht kannten und dessen Sitten und Gebräuche wir erst kennenlernen wollten. In den Dörfern, links und rechts der Straßen, war alles Volk aus den Häusern getreten und jubelte uns zu. „Heil Hitler!" rief man uns entgegen. In Janow war die ganze kleine Stadt versammelt, winkte, grüßte, und alle fragten: „Wann holt ihr uns ab?" Die Menschen sind buchstäblich aus dem Häuschen, und uns überkommt ein freudig-stolzes Gefühl.

Stolz auf Deutschland.

In Weinbergen, einer Vorstadt von Lemberg, bezogen wir Quartier. Hier wohnten viele Volksdeutsche; bei ihnen waren wir zu Gast. Diese Deutschen, die selbst arm und kärglich auf ihrer mageren Scholle leben, hatten ihre wenigen Nahrungsmittel zusammengetragen, um uns zu verpflegen, und sie hatten ihre eigenen Betten bereitgestellt. Sie alle haben schon seit Anfang September keine Nachricht mehr aus Deutschland erhalten. Polnische Horden hatten ihnen die Radioapparate gestohlen und in den polnischen Zeitungen standen lediglich Lügen. Russische Zeitungen aber können sie nicht lesen.

So mußte ich meinem Gastgeber, einem Gutsbesitzer, dem die Polen das ganze Vermögen gestohlen hatten, die ganze Nacht erzählen, wie es jetzt in Deutschland aussieht — vom Empfang Priens, von der Großtat anderer deutscher U-Boote, von unserer unbesiegbaren Luftwaffe, die über London oder Paris aufklärt, die schwerste englische Kriegsschiffe angreift und vernichtet, oder von der Ruhe am Westwall. Dabei ist es mir selber erst wieder richtig zum Bewußtsein gekommen, daß wir außer der Verdunkelung doch noch gar nichts Sichtbares vom Krieg verspürt haben — ich war ja gerade erst durch verbrannte, zerschossene Dörfer gefahren, habe bombardierte Bahnhöfe gesehen und unendliches Leid unter der verblendeten polnischen Bevölkerung — erst in dieser Nacht ist es mir wieder deutlich bewußt geworden, wie stolz ich sein darf, Deutscher zu sein!

Die Weiterfahrt am nächsten Morgen, Richtung Stryj, wurde wieder zur Triumphfahrt durch die deutsche Bevölkerung, die überall vor den Häusern stand. Die NSKK.-Männer hatten im Gebiet Stryj täglich mehrere hundert Fahrkilometer zu leisten. Das bedeutet, wenn man bedenkt, daß oft weniger als 20 Stundenkilometer gefahren werden kann, eine außerordentliche Strapaze. Federbrüche waren an der Tagesordnung. Autoreparaturwerkstätten gab es nicht, Ersatzteile hatten wir, soweit man ihren Verschleiß befürchten mußte, mit. Ersatzfedern und Achsschenkel natürlich nicht. Die NSKK.-Männer, unter denen sich auch zwei Meister des Kraftfahrzeughandwerkes befanden, haben sich in den primitiven Dorfschmieden behelfsmäßige Federn selbst hergestellt.

Durch Sturm, Eis und Schnee.

Die Straßen in der Umgegend sind unbeschreiblich schlecht. Der russische Winter, der diesmal lange auf sich warten ließ, hatte sich mit tagelangen Schneefällen, eisigen Stürmen und Schneeverwehungen, oft 2 bis 3 Meter hoch, eingestellt. Das Fahren wurde dadurch besonders unangenehm und gefährlich, da sich über den tiefen Schlammlöchern, die sich in den Dorfstraßen befanden, dünne Eisschichten gebildet hatten, worüber dann eine gleichmäßig glatte Schneedecke lag. Natürlich brachen unsere Wagen mit den Vorderrädern durch das Eis und versackten, so daß Rettung nur noch durch Rückwärtsherausziehen mit Pferden oder Ochsen möglich war.

Zum Gebiet Stryj gehört eine Menge kleinerer Dörfer, die nach dem Auszug der Deutschen vollkommen verwaist sein werden. So Joseisberg mit 2300 Umsiedlern, Brigidau mit 2500, Felizienthal mit 2300 und Machinice mit ebenfalls 2300. Es sind außerdem zu erfassen Engelsberg, Dolina und Boleckow. Die Mehrzahl dieser Ortsnamen hat deutschen Klang. Es handelt sich dabei um rein deutsche Siedlungen, die vor 160 Jahren von Deutschen gegründet wurden, deutsche Schulen besitzen und wo ausschließlich deutsch, genauer „schwäbisch", gesprochen wird. Daher kommt es auch, daß alle Deutschen dieser Gegend von den Juden und Polen als Schwaben bezeichnet werden. Der schwäbische Dialekt hat sich rein, ohne zwischenzeitliche Berührung mit der Heimat, vollkommen rein erhalten. Die deutschen Siedlungen unterscheiden sich von den polnischen durch große Sauberkeit. Sie sind auch, im Gegensatz zum polnischen Bauernhaus, dessen Dach verfaultes Stroh trägt, mit Schiefer oder Zinkblech gedeckt.

Den meisten Aerger hatten die NSKK-Fahrer mit den Batterien. Bei der langsamen Fahrweise wurden diese nur wenig aufgeladen und weil die Wagen dauernd im Freien stehen mußten, verloren sie in der eisigen Kälte an Spannung. Die Wagen mußten jeden Morgen angeschleppt werden. Dazu verhalfen immer bereitwilligst russische Soldaten mit ihren Lastwagen.

Kameradschaftliche Zusammenarbeit.

Die russischen Soldaten und auch die Sowjetkommissare waren überhaupt in jeder Beziehung hilfsbereit und entgegenkommend. Als ich wieder nach Deutschland zurückkehrte, haben sie es sich nicht nehmen lassen, mich über 1500 Kilometer Weg bis zur Eisenbahnbrücke von Przemysl zu begleiten. Sie verabschiedeten sich in freundschaftlicher Weise von mir und bedauerten, daß die vier Wochen unserer Zusammenarbeit schon vorüber waren.

Als ich auf die Reichsautobahn kam, fuhr ich anfangs einen Durchschnitt von 25 Kilometer. Es dauerte geraume Zeit, bis ich das Angstgefühl, es könnte unter dem Schnee eine dünne Eisdecke verborgen sein, los war.

Fritz Kämmel.

Die Blutdrucksteigerung

Phlegma und Askese gegen Nierenkrankheit

Der berühmte Nierenspezialist Professor Dr. Volhard klärt auf Grund langjähriger Forschungen und zahlreicher Versuchsanordnungen die Beziehungen zwischen der krankhaften Blutdrucksteigerung und der Nierenerkrankung. Als eigentliche Ursache der Blutdrucksteigerung bei Nierenerkrankungen bezeichnete Professor Dr. Volhard eine allgemeine Verengerung der Gefäße. Lange Zeit war man sich über die Ursache dieser Verengung der Gefäße im Unklaren. Es ist das unschätzbare Verdienst des Frankfurter Forschers, nun gefunden zu haben, daß ein chemischer Stoff aus der Niere diese Veränderung hervorruft. Der Blutdrucksteigerung bei Nierenkranken liegt somit eine Arterienverengerung zugrunde, die auf dem Blutwege erzeugt wird. Mit dieser Entdeckung, die Professor Dr. Volhard in zahlreichen Versuchsanordnungen restlos beweisen konnte, wurde das bisherige medizinische Denken in wesentlichen Punkten völlig umgestaltet.

Nachdem so die Nierenkrankheit in ihrem Wesen erkannt war, konnte die Wissenschaft auch die geeigneten Heilmethoden entwickeln. In erster Linie empfahl Professor Dr. Volhard eine mehrtägige Hunger- und Durstkur, die auch in den schwierigsten Fällen stets sicher geholfen habe und mit der er Tausenden das Leben retten konnte. Insbesondere sei es möglich gewesen, mit dieser Therapie die im vergangenen Kriege häufig aufgetretene Kriegsnierenerkrankung sehr erfolgreich zu bekämpfen. Tausende und Abertausende nierenerkrankte Soldaten seien im vergangenen Kriege mit dieser richtig angewandten Hunger- und Durstkur vor dem Tode bewahrt worden. In vielen Fällen ist die krankhafte Blutdrucksteigerung erblich. Wer damit belastet ist, muß sein Leben danach einrichten. Er kann, wie Professor Volhard versicherte, sehr alt werden. Der Grundgedanke des Verhaltens solcher Kranken und auch der Grundgedanke der Behandlung heißt Erziehung zu Phlegma und Askese. Ganz besonders empfahl Professor Dr. Volhard als ein wesentliches Mittel das nervenberuhigende Angeln. Wer in diesem Sinne sein Leben ändere, könne auch mit einer krankhaften Blutdrucksteigerung 80 und 90 Jahre alt werden.

Neuenbürg.
Gesucht für Samstag mittag eine
Putzfrau
R. Rieger z. „Schwanen", Bäckerei, Konditorei, Café-Restaur.

Sofort billig zu verkaufen:
Dreiflammigen **Gasherd** mit Backofen, Erstlings-**Kinder-Bettstelle** mit Matratze, **Kinderwagen, Klappstühlchen, 3 Türen,** alles gut erhalten.
Wildbad, König Karl-Str. 21, Laden.

Vorsicht! Den Bewertungen niemals Originalpreise beilegen, sondern nur Zensurs-Abschriften. Originale können verlorengehen. Wir übernehmen für deren Wiederbeschaffung keine Haftung. Lichtbilder sollen auf der Rückseite den Namen des Bewerbers tragen, damit Verwechslungen vermieden werden.
Verlag „Der Enztäler".

Selbst im kleinsten Handwerksbetrieb
wird heute der Briefwechsel auf der Schreibmaschine erledigt, denn die Briefe, die an die Kundschaft gehen, sollen zeitgemäß aussehen. Zum handwerklichen Unternehmen gehören auch Geschäftsdrucksachen mit einem sauberen, zunftgemäßen Namensaufdruck, denn erst dann bekommt der Briefwechsel ein eindrucksvolles Aussehen. Geschäftsdrucksachen für das Handwerk liefert preiswert die **C. Meeh'sche Buchdruckerei, Neuenbürg. Tel. 404**

Schöne
2 Zimmer - Wohnung
mit großer Küche sofort zu vermieten. Näheres
Modehaus Vollmer,
Wildbad, König Karl-Str. 21.

Bis 3. Februar
Nützen Sie die
Werbe-Wochen
zur
chemischen Reinigung
bei
Altvater, Chem. Reinigung
Wildbad, König Karl-Str. 21.
Mantel reinigen
ohne Futter 3.30 RM. mit Futter 3.90 RM.

Zwangs-Versteigerung.
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am **Freitag den 26. Januar 1940,** vormittags um 9 Uhr, in **Dobel:**
1 Spiegelschrank.
Um 10 Uhr in **Herrenalb:**
1 Schreibtisch.
1 Nähtischchen.
Zusammenkunft beim Rathaus.
Gerichtsvollzieherstelle Neuenbürg.

Auch Anzeigen sind interessanter Lesestoff!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

7000 Offiziersanwärter vor dem Führer

DNB. **Berlin**, 25. Jan. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht versammelte am Mittwoch Offiziersanwärter des Heeres und der Luftwaffe im Sportpalast, die vor ihrer Beförderung zum Offizier stehen und nach Abschluß ihrer Ausbildung wieder zu ihren Fronttruppenteilen gehen.

Der Führer sprach, ausgehend von Sinn und Lebensnotwendigkeit des Kampfes unseres Volkes, von den Pflichten und Aufgaben des Offiziers in der nationalsozialistischen Wehrmacht. Am Gedenktage des großen Königs stellte der Führer Friedrich den Großen und seine Soldaten als Vorbild bester Soldatentugenden hin.

An dem Appell nahmen auch die Junker der SS-Verfügungstruppe teil. Die von den 7000 jungen Soldaten mit Begeisterung aufgenommenen Worte des Führers ließ Generalfeldmarschall Göring in einem nicht endenwollenden Sieg-Heil auf den Ersten Soldaten des Reiches ausklingen.

Der finnische Heeresbericht

Wieder russische Angriffe abgewiesen.

Helsinki, 24. Jan. Die lebhafte Artillerie-Tätigkeit an der Karelischen Front wurde, wie der finnische Heeresbericht vom 23. Januar mitteilt, fortgesetzt. Ein Aufklärungsversuch der Russen zwischen Summa und Muolajärvi soll abgewiesen worden sei. Vom Nordosten des Ladoga-Sees melden die Finnen erfolgreiche Kämpfe. Das Artilleriefeuer bei Aittojoki und Ilomantsi dauert an. Russische Angriffe auf Aittojoki konnten abgewiesen werden. Von den anderen Abschnitten der Landfront werden keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Die Küstenbatterien der Seestreitkräfte sollen mit Erfolg russische Schiffe unter Feuer genommen haben. Im Laufe des 22. Januar waren wiederum Ivalo (Lappland) und einige andere Ortschaften russischen Flugangriffen ausgesetzt, die sich sonst auf das Kriegsoperationsgebiet an der Karelischen Front und am Ladoga beschränkten. Die finnische Luftwaffe meldet Jagd- und Erkundungsflüge. Sechs russische Flugzeuge sollen abgeschossen worden sein.

Der russische Heeresbericht.

Moskau, 24. Jan. Der Leningrader Heeresbericht vom 23. Januar meldet von den Fronten vor Uthua und Repola Aufklärungstätigkeit. In dem Kampfgebiet von Petrosawodsk herrschte Tätigkeit einiger Infanterieabteilungen. Auf der Karelischen Landenge waren Artilleriefeuer und Aufklärungstätigkeit zu verzeichnen. Die russische Luftwaffe hat Bombardierungs- und Erkundungsflüge gemeldet.

Beschimpfung des toten Borah

DNB. **Berlin**, 24. Jan. Offensichtlich auf höhere Weisung gibt sich die englische und die französische Presse dazu her, in ausführlichen „Nachrufen" den verstorbenen Vorsitzenden des Ausschusses für Auswärtige Angelegenheiten im amerikanischen Senat, Senator Borah, der soeben mit einem Staatsbegräbnis feierlich zu Grabe getragen wurde, in einer Art zu beschimpfen, die allen Anstand überschreitet. Der Kurzwellensender erklärt, daß Borahs „einziges politisches Amt" war, „für eine halbe Million von Schafzüchtern und Cowboys in Idaho als Senator zu fungieren". Wenn er nach einem seiner häufigen Kämpfe in Washington für die Isolierung Amerikas in seinen alten Wahlkreis Idaho zurückkehrte, hätte er „den Cowboys lange Vorträge über die Außenpolitik" gehalten. Die Tatsache, daß Senator Borah seinen politischen Standpunkt selbständig und ungeachtet äußerer Einflüsse und Schwierigkeiten vertrat, kommentiert der Londoner Sender mit der höhnischen Bemerkung, „Senator Borah spricht immer allein, seine donnernden Reden, seine dichte Haarmähne brachten ihm den Titel des „Löwen von Idaho" ein."

Das „Ordre" läßt die Hintergründe dieser geschmacklosen Hetze deutlich werden. Das Blatt, das selbst nicht umhin kann zuzugeben, daß Borah immer der energischste Bekämpfer der Korruption in Amerika war, erklärt, Borah habe sich aus „seinem Unverständnis" heraus eine Art Heiligenschein zu verleihen gesucht und sei der typische Einzelgänger gewesen. Er habe niemals etwas von Europa verstanden und hätte sich deshalb durch die zügellose Propaganda für die Revision der Verträge gewinnen lassen. Das Blatt stellt ungeschminkt fest: „Sein Tod ist unserer Position innerhalb der Vereinigten Staaten in keiner Weise abträglich, ganz im Gegenteil!"

Die deutschen amtlichen Veröffentlichungen totgeschwiegen.

DNB. **Brüssel**, 24. Jan. Die französische Presse hat es bisher nicht gewagt, auch nur mit einem Wort die deutschen Veröffentlichungen über die kriegshetzerischen Erklärungen des französischen Kriegsmarineministers Campinchi zu erwähnen. Wie immer, wenn es sich um unbestreitbare Tatsachen handelt, die durch kein auch noch so fein gesponnenes Lügengewebe aus der Welt geschafft werden könnte, hüllen sich die Blätter in tiefes Schweigen in der Hoffnung, daß auch über diesen neuen Beweis hetzerischer Kabinettsmitglieder Gras wachsen wird.

Kartoffelversorgung Kopenhagens gefährdet

Kopenhagen, 24. Januar. Die Millionenstadt Kopenhagen leidet unter einer ernsthaften Kartoffelverknappung. Die Kartoffelladungen aus Jütland als Versorgungsquelle der südlichen Landesteile und insbesondere auch der Hauptstadt liegen fest vor dem stark vereisten Großen Belt. Die ausbleibenden Zufuhren haben in den letzten acht Tagen den Kartoffelpreis stark heraufgetrieben. Von dem Vorsitzenden des Kopenhagener Frucht- und Gemüsehändlerverbandes wurde auf die geradezu katastrophalen Folgen eines Andauerns der Kälte für die Kartoffelversorgung der Hauptstadt hingewiesen. Das gleiche gelte für Kohl und Rüben. Zwanzig gute Weißkohlköpfe kosteten im Einkauf schon acht bis zehn Kronen. Von Verdienst sei keine Rede, und die Hausfrauen klagten bitter, wie sie mit ihrem Wirtschaftsgeld auskommen sollten. Nicht besser sieht es mit der Fischversorgung aus. Auch hier macht sich Warenmangel bei fortgesetzt steigenden Preisen geltend, und viele Händler rechnen damit, daß ihnen unter diesen Umständen nichts anderes übrig bleibt, als die Geschäfte zu schließen.

Neues aus aller Welt

** **Fuchs im Hühnerstall.** Ein Landwirt in Umpfenbach (Mainfranken) hatte nachts seinen Hühnerstall versehentlich offengelassen. Als man am nächsten Morgen die Hühner füttern wollte, waren von den 30 Hühnern noch 7 im Stall; die anderen hatte ein Fuchs geholt. Man fand nur noch Reste von zerrissenen Hühnern vor.

** **Hirsch eingefroren.** Eine Tiertragödie spielte sich in der Nähe von Tresburg ab. Am Fuße des bekannten Aussichtspunktes „Weißer Hirsch" fanden spielende Kinder im Eis einen verendeten Hirsch auf. Es handelt sich um ein stattliches Muttertier, das wahrscheinlich durch die Eisdecke durchgebrochen war und sich dann nicht befreien konnte. Marder und Füchse hatten den Körper des Tieres bereits arg zugerichtet.

** **Erfroren aufgefunden.** In Kamp-Lintfort wurde auf dem Dachsberger Weg von Angehörigen des weiblichen Arbeitsdienstes ein 53jähriger Mann erfroren aufgefunden. Wie die Ermittlungen ergaben, hatte der Mann am Abend vorher stark unter dem Einfluß von Alkohol gestanden. Auf dem Nachhauseweg ist er dann wohl eingeschlafen und schließlich erfroren.

** **Ehepaar im Keller erstickt.** Beim Einsacken von Kartoffeln war es einem Bauern in Elminghausen und seiner Frau im Keller zu kalt geworden. Man entzündete daher ein Feuer, ohne zu beachten, daß die entstehenden Gase keinen Abzug fanden. Als das Ehepaar nach längerer Zeit nicht ins Haus zurückkehrte, suchte man im Keller nach. Die Eheleute waren an den Gasen erstickt.

** **Von einem Hirsch getötet.** In den Forsten bei Gemünd (Eifel) kam es zu einem eigenartigen Jagdunfall, in dessen Verlauf ein Waldarbeiter sein Leben einbüßte. Bei einer Treibjagd wurde der Waldarbeiter von einem Hirsch angegriffen, der den Mann zu Boden schleuderte. Außer anderen Verletzungen trug er einen Schädelbruch davon, der seinen Tod herbeiführte.

** **Eine Drahtschlinge um den Hals.** Von einem Jagdpächter wurde in der Eifel ein Reh zur Strecke gebracht, das eine alte Drahtschlinge um den Hals trug. Die fest um den Hals geschnürte Schlinge war von der Haut bereits überwachsen und dürfte nach fachmännischem Urteil schon seit Jahren die Entwicklung des Tieres gehemmt haben.

** **Aus Angst vor der Operation in den Tod.** In Neviges sprang ein 43jähriger Mann, der im Krankenhaus zum Operationszimmer gefahren wurde, um an den Mandeln operiert zu werden, plötzlich von der Bahre und stürzte sich durch das Fenster des Erdgeschosses auf die Straße. Hier warf er sich vor einen fahrenden Lastwagen und wurde auf der Stelle getötet.

** **Fabrik und zwei Warenhäuser in Antwerpen abgebrannt.** In Antwerpen brach in einer Fabrik Feuer aus, das sehr schnell auf zwei benachbarte Warenhäuser übergriff. Die Löscharbeiten der Feuerwehr wurden durch die Kälte sehr erschwert. Die Fabrik und die beiden Warenhäuser brannten völlig aus. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

** **Griechischer Dampfer im Atlantik gesunken.** Der griechische Dampfer „Ekatontarchos Dragoulis" (5820 Bruttoregistertonnen) ist, wie aus Lissabon gemeldet wird, im Atlantik gesunken.

Mufflelbock im Harz erlegt. Dem Fürsten zu Stolberg-Stolberg gelang es in seinem Revier einen kräftigen Mufflelbock zur Strecke zu bringen. Dieses in Sardinien beheimatete Wildschaf wurde vor Jahrzehnten im Harz ausgesetzt und hat sich gut akklimatisiert. Den Harzwanderern dürfte aber kaum je ein solches Tier zu Gesicht gekommen sein, da das Mufflelwild außerordentlich scheu ist und sich nur ganz selten zeigt.

Explosion in französischem Hochofenwerk. In den Hochofenwerken von Colombelles (Nordfrankreich) ist ein großer Behälter mit flüssigem Stahl explodiert. Das glühende Metall hat sich auf eine Gruppe von Arbeitern ergossen. Vier von ihnen sind nach dem Bericht von Havas ihren Verletzungen erlegen.

Verheerende Ueberschwemmungen in der Türkei. Die europäische Türkei ist von schweren Ueberschwemmungen heimgesucht worden. Die Flüsse Maritza, Tundja und Erghene sind infolge der Schneeschmelze und wolkenbruchartigen Regengüsse vier Meter über den Normalstand angestiegen. Die Felder sind verwüstet, die Ernte ist zum großen Teil vernichtet.

Wilde Schwäne. Auf dem Starnberger See sind seit einigen Tagen wilde Schwäne eingefallen. Eine Schwanenfamilie hat den Obersee bei St. Heinrich als Revier erwählt, drei Schwäne ziehen zwischen Berg und Percha ihre Kreise. Auch Eidergänse haben sich auf dem Starnberger See niedergelassen. Diese beiden Vogelarten sind schon manchesmal in ganz strengen Wintern, aber nur in solchen, auf dem Starnberger See beobachtet worden.

Statt Ständchen Grabgesang. Ein tragischer Zufall wollte es, daß aus einer bereits vorbereiteten Goldenen Hochzeitsfeier, die in Solingen begangen werden sollte, eine Trauerfeier wurde. Zwei Tage vor der 50. Wiederkehr des Hochzeitstages der Eheleute Josef und Wilhelmine Herberz starb nämlich der Jubelbräutigam. Drei Männergesangvereine haben nunmehr statt des Hochzeitsständchens am Grabe ihrem toten Kameraden gesungen.

Storch von einem Kalb erschlagen. In den letzten Wochen tauchte im Niederbergischen ein Storch auf. Das Tier, das von den verschiedensten Rathäusern des Bezirks Umschau hielt und dabei auch Erkundungsflüge bis weit ins Bergische Land machte, wurde bald so zutraulich, daß der Ortsbauernführer von Unterbach beschloß, Freund Adebar für die kalten Tage ein Quartier anzubieten. Eines Tages wagte er sich im Kuhstall an ein scheues Kälbchen zu dicht heran. Das Tier wurde unruhig, versetzte dem Storch einen tödlichen Tritt.

Eisenstiftchen auf dem Frühstücksbrot. In einer Arbeitsstätte in Schmalkalden wurde einem Gefolgschaftsmitglied von einem zweifelhaften Arbeitskameraden ein übler Streich gespielt. Dem Arbeiter wurde heimlich das Frühstücksbrot mit seinen Eisenstiftchen gespickt, und, obwohl dieser bei Essen sofort die Fremdkörper wahrnahm und entfernte, gelangte doch ein Eisenstift in den Magen, der die Ueberführung in das Krankenhaus erforderlich machte.

** **Der Hase lief dem Jäger nach.** Ein kurioses Geschichtchen wird aus dem kleinen Dörfchen Hunzer im Kreise Holzminden berichtet. Dort war ein Jäger auf die Pirsch gegangen. Er kam aber nicht zum Schuß und stand gerade in der Küche, um das niederschmetternde Ergebnis zu melden, als ein Bekannter hereinstürzte und vor Aufregung gestikulierend verkündete, eben sei ein Hase die Dorfstraße heruntergesetzt gekommen und nebenan in den Schulgarten gelaufen, wo er sich jetzt noch aufhalte. Der Jäger hatte es nach diesen Worten eilig. Er rief nur noch „Der hat sich in der Hausnummer geirrt", dann verschwand er. Als er zurückkehrte, schwenkte er triumphierend Meister Lampe an den Läufen. Es klingt zwar ein wenig nach Münchhausen, aber es ist tatsächlich so passiert.

Aus Württemberg

Plieningen a. d. Fildern, 23. Jan. (Eine Frau am Ofen verbrannt.) Auf tragische Weise kam, wie erst jetzt bekannt wird, am vergangenen Freitag die im 80. Lebensjahr stehende Frau Christiane Leypoldt ums Leben. Während sie sich am Ofen erwärmen wollte, gerieten ihre Kleider in Brand. Den bei dem Unfall erlittenen schweren Brandwunden ist die hochbetagte Frau wenige Stunden später erlegen.

Schramberg, 23. Jan. (Vom Auto tödlich überfahren.) Auf der Straße zwischen Schramberg und Lauterbach wurde am Sonntag abend gegen 23 Uhr der 60 Jahre alte verheiratete Arbeiter August Kopf aus Schramberg von einem badischen Personenkraftwagen angefahren und ein Stück weit mitgeschleift. Der Lenker des Kraftwagens nahm sich sofort des schwerverletzten Mannes an und verbrachte ihn in das Schramberger Krankenhaus, wo er kurz nach seiner Einlieferung dem u. a. erlittenen Schädelbruch erlag. Die Klärung der Schuldfrage hat die Polizei in die Hand genommen.

Ostrach, Kr. Sigmaringen, 23. Jan. (Gemeindehaus niedergebrannt.) Im sogenannten Armenhaus in Ostrach beobachteten junge Leute in den Nachmittagsstunden Feuer. In kurzer Zeit war das der Gemeinde Ostrach gehörende Haus vollständig niedergebrannt. Die Brandursache ist wohl darauf zurückzuführen, daß von einem Bewohner im Gemeindehaus der Ofen überheizt wurde. Während des Ausbruchs des Brandes befand sich niemand in dem Gebäude. Dank der umsichtigen Arbeit der Feuerwehr konnten die sehr gefährdeten Nachbargebäude vor dem Feuer bewahrt werden.

Kappel, Kr. Sigmaringen, 23. Jan. (Brand durch überhitzten Ofen.) Im Wohnhaus des Landwirts Konrad Erath brach gegen 6 Uhr abends Feuer aus. Der Besitzer, der als erster das Feuer bemerkte, alarmierte sofort die Feuerwehr, die auch sogleich an der Brandstelle eintraf. Glücklicherweise konnte das Feuer gelöscht werden, ehe allzu großer Schaden entstanden war. Nach den bisherigen Feststellungen ist als Brandursache Ueberheizung des Ofens anzunehmen.

Irrendorf, Kr. Tuttlingen, 23. Jan. (Unfall beim Holzfällen.) Der trotz seiner 63 Jahre noch sehr rüstige, verheiratete Markus Schorer aus Irrendorf fällte einen Baum, auf dem ein sehr starker Ast lag. Als der Baum fiel, splitterte dieser Ast auf dem hart gefrorenen Boden. Ein Stück davon traf Schorer, obwohl er in ziemlicher Entfernung stand, so unglücklich im Genick, daß er sich überschlug und dabei sich mehrere schwere Wunden am Kopfe zuzog. Seine Arbeitskameraden leisteten ihm bis zum Eintreffen des Arztes die erste Hilfe. Der Verunglückte wurde bewußtlos ins Tuttlinger Krankenhaus eingeliefert.

Tuttlingen, 23. Jan. (Todesfall.) Stadtbaumeister Paul Biber, der zuletzt als Hauptmann bei der Luftwaffe Dienst tat, ist im 47. Lebensjahr einer schweren Erkrankung erlegen. Der Verstorbene hat sich um das Bauwesen der Stadt Tuttlingen große Verdienste erworben. Neben vielen Neu- und Umbauten städtischer Wohnhäuser sind aus seiner Amtstätigkeit besonders die eindrucksvollen Bauten im Tuttlinger Friedhof, die Kriegergedächtnishalle und das Krematorium mit der Leichenhalle zu erwähnen, ferner der schöne Sitzungssaal des Rathauses. Schon im Weltkrieg mit hohen Orden ausgezeichnet, stellte er sich nach der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht der Wehrmacht erneut zur Verfügung.

Schwere Verbrennungen durch elektrischen Strom

Tuttlingen, 23. Jan. In einem Tuttlinger Werk mußten aus besonderen Gründen an einem Sonntagmorgen Malerarbeiten vorgenommen werden. Der Arbeiter G., der den Auftrag hatte, den jeweiligen Arbeitsraum der Maler stromfrei zu halten, unterließ die nötige Vorsicht und schaltete den Strom in der fraglichen Zelle nur teilweise aus. Ein Malergehilfe bestieg in einer solchen Zelle die Leiter und wollte in diesem Raum noch ein Schiene streichen. Plötzlich bekam er einen Schlag und stürzte bewußtlos von der Leiter. Der obere Teil der Zelle war mit einer Spannung von 15 000 Volt geladen. Der Verletzte, der schwere Verbrennungen erlitt, war acht Wochen im Krankenhaus und ist heute noch nicht arbeitsfähig. Die Sache kam jetzt vor das Amtsgericht Tuttlingen. In Anbetracht der Straflosigkeit des Angeklagten G. wurde er wegen fahrlässiger Körperverletzung im Beruf nur zu einer Geldstrafe verurteilt.

Badische Chronik

Altfeld b. Wertheim. (Vater von elf Kindern tödlich verunglückt.) Der 45jährige Arbeiter Heinrich Kempf ist auf seiner Arbeitsstelle im Zementwerk Wetteran-Lengfurt so schwer verunglückt, daß er bald darauf gestorben ist. Er hinterläßt elf unversorgte Kinder.

♀ **Schönau** i. W. (Brand im Geräteschuppen.) In einem Geräteschuppen des hiesigen Bauamtes kam es zu einem Brand, dem die im Raum untergebrachten Fahrzeuge, ein Schneepflug und ein Personenkraftwagen, zum Opfer fielen.

♀ **Emmendingen.** (Brand im Bauernhof.) In dem Gehöft des Landwirts Otto Schneider brach Feuer aus, das rasch um sich griff und großen Schaden verursachte. Das große mustergültige Oekonomiegebäude mit Vieh und Geflügel brannte nieder. Sechs Rinder und zwei Schweine konnten gerettet werden. Durch das Eingreifen der Feuerwehr wurde ein Uebergreifen des Feuers auf das Wohnhaus verhindert, das jedoch großen Wasserschaden erlitt.

Aus den Nachbargauen

Speyer. (Tödlicher Sturz den Bahndamm hinab). Auf der Fahrt nach Karlsruhe kam der Chauffeur Rudolf Köllhofer mit seinem Dienstwagen auf einem Bahnübergang ins Schleudern, schlug gegen ein Abweisgeländer, und Mann und Wagen stürzten den acht Meter hohen Bahndamm herunter. Durch den Sturz erlitt der Chauffeur so schwere Verletzungen, daß er bald nach Einlieferung ins Krankenhaus gestorben ist.

Lambrecht. (Zusammenstoß). Auf der Kaiserstraße stießen zwei Autos so hart zusammen, daß ein Insasse des einen Wagens erheblich verletzt wurde und großer Sachschaden entstand.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Kriegsbilder von der Westfront

Beim Gefechtsstand eines höheren Stabes.
Ständig kommen und gehen die Melder bei den höheren Stäben im Westen. Neben den Kraftfahrern sieht man auch häufig Meldereiter, die von den eingesetzten Truppen Befehle bringen und mitnehmen.
PK.-Ulm-Weltbild (M).

Mit sichtlich zerknittertem Gesicht
ist der Chef des britischen Generalstabes, General Ironside, von seinem Frontbesuch in Frankreich wieder nach London zurückgekehrt. Dem Schal nach zu urteilen, hat er sich auf seiner Frühstücksreise in Frankreich kalte Füße geholt.
Weltbild (M).

Bei einer Einsatzübung im Westen. PK.-Engels-Weltbild (M).
15-Zentimeter-Haubitze auf dem Vormarsch, während einer Einsatzübung.

Nach erfolgreichem Feindflug.
Nach ihrer Rückkehr von Aufklärungsflügen, die über den Firth of Forth und die Shetlands führten, berichten die Besatzungen von ihren Erlebnissen.
Weltbild (M).

Eine Spende des ungarischen Reichsverwesers, Admiral von Horthy für deutsche Kinder.
10 000 Kilogramm Lebensmittel trafen in 1000 Zehn-Kilogramm-Paketen in Dresden ein. Jedes Paket war mit besonderer Liebe verpackt, enthielt neben Grieß und Paprika je 2,5 Kilogramm Speck und die Aufschrift „Ungarn grüßt Deutschland". Diese Lebensmittel gehen nach der notwendigen Kontrolle an die Kreisstellen und von da an die Kinderheime weiter.
Weltbild (M).

Lebensmittelausgabe an der Westfront.
Jede Kompanie bekommt ihre Portionen zugewiesen.
PK.-Sommerschuh-Weltbild (M).

Auf der Wacht in vorderster Linie.
PK.-Sommerschuh-Weltbild (M).

Und ob das schmeckt! PK.-Gossersö-Weltbild (M)
Mittag vor einer Scheune im Westen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw